Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 11. Hirschberg, Sonnabend den 7. Februar. **1852.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Achtzehnte Sitzung der Ersten Kammer am 3. Februar.

Minister: v. Raumer, v. Westphalen, v. d. Heydt.

Die Präsidentenwahl wird erneuert.

Graf Rittberg ist mit 87 Stimmen zum Präsidenten, Brüggemann mit 72 zum ersten Vicepräsidenten und Graf Itzenplitz mit 74 Stimmen zum zweiten Vicepräsidenten für die übrige Dauer der Sitzungsperiode erwählt. Es folgt der Petitionsbericht. Die Petitionen werden theils an die betreffenden Ministerien abgegeben, theils durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt.

Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf, betreffend den Diebstahl an Holz und andern Waldprodukten.

Eine allgemeine Debatte findet nicht statt. Bei der Diskussion der einzelnen Paragraphen werden die von der Kommission vorgeschlagenen unwesentlichen Veränderungen angenommen.

Bei §. 2 werden zu den daselbst angeführten Waldprodukten, deren Diebstahl nach dem Gesetze geahndet werden soll, noch von der Kommission die Kienäpfel und in Folge eines Amendements Borke und Waldsämereien hinzugefügt. Als Schärfungsgrund der Strafe wird noch der Gebrauch eines Messers hingestellt.

Zu §. 5 empfiehlt die Kommission folgenden Zusatz:

„Dem Richter bleibt jedoch überlassen, in denjenigen Fällen, in welchen das Strafgesetzbuch §§ 32 und 35 für den Versuch oder die Theilnahme eine mildere Strafe zuläßt, die Strafe bis auf die Hälfte der vollen Strafe, jedoch niemals unter 10 Silbergroschen, herabzusetzen.

Dieser Zusatz, gegen welchen sich der Regierungskommissarius erklärt, wird verworfen.

Siebzehnte Sitzung der Zweiten Kammer am 31. Jan.

Minister: v. Bodelschwingh, v. Westphalen.

Kommissionsbericht über den Antrag des Abg. Scheerer, betreffend die Wiederaufhebung des Beschlusses über den Antrag des Abgeordneten v. Vincke.

Die Kommission beantragt zur Tagesordnung überzugehn.

Nach einigen Debatten wird zur Abstimmung geschritten und in namentlicher Abstimmung der Kommissions-Antrag mit 132 gegen 124 Stimmen angenommen.

In der Debatte über den Gesetzentwurf wegen anderweiter Vertheilung und Aufbringung des in der Rhein-Provinz zu entrichtenden Beitrags zu den Kosten der Justizverwaltung bezeichnet der Abgeordnete v. Beckerath die Einberufung der interimistischen Provinzial-Landtage als gesetzwidrig.

Minister des Innern: Ich habe bei Einberufung der Provinziallandtage vollkommen dem Gesetz gemäß gehandelt. Das Gesetz vom 11. März 1850 verordnet für die Vertretung der Kreise und Provinzen neue Organe, welche von den einzelnen Gemeinden gewählt werden sollen. Es mußte also die Einführung der neuen Gemeindeordnung vorausgehen, und da diese in der Rheinprovinz noch nicht eingeführt war, mußte der Minister des Innern für die interimistischen Organe sorgen. Ich ließ also die Kreis- u. Provinziallandtage selbst wieder in Thätigkeit treten; dazu war ich vollkommen berechtigt. So lange keine neuen Organe da sind, nehme ich die alten und werde sie auch ferner festhalten, bis die neuen vorhanden sind.

Achtzehnte Sitzung der Zweiten Kammer am 3. Febr.

Minister: v. Manteuffel, v. Bonin, v. Bodelschwingh, Simons, v. Westphalen, und mehrere Regierungs-Kommissarien.

Der Justizminister legt im Einverständniß mit dem Kriegsminister den Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderung des Militärstrafgesetzes, zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vor. Der Gesetzentwurf wird einer besondern Kommission übergeben.

Berathung des Vorberichts der Central-Budget-Kommission.

Nro. 1 bis 13 der allgemeinen Grundsätze werden ohne Debatte angenommen.

Zu Nro. 14 beantragt der Abgeordnete v. Eynern, die Beschlußnahme über diese Position bis zur Berathung der Etats-Ueberschreitungen der Jahre 1849 und 1850 auszusetzen. Dieser Antrag wird angenommen.

Berlin, den 3. Februar. Der heutige Geburtstag des Herrn Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel bot der Verehrung und Dankbarkeit, von der man sich in allen Kreisen und in allen Schichten des Volkes so lebendig durchdrungen fühlt, eine erwünschte Gelegenheit, sich in mannigfachen Zeichen zu äußern. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend wechselten in seiner Wohnung Deputationen und einzelne Personen einander ab, welche ihre Glückwünsche darbrachten, nachdem schon bei Tagesanbruch dem Herrn Ministerpräsidenten manche sinnige Ueberraschung bereitet war. Auch über den Kreis dieser Stadt hinaus wird sicher der von den Glückwünschenden vielfach ausgesprochene Wunsch getheilt werden, daß dem Könige und dem Vaterlande die Kraft dieses verehrten Mannes noch lange ungeschwächt erhalten bleiben möge.

Staßfurth, den 2. Februar. Gestern wurde bei uns ein Fest gefeiert, das nicht blos für unsere Gegend, sondern für ganz Preußen von nicht geringer Bedeutung ist, nämlich die Eröffnung des Förderschachts eines Salzwerkes. Die Bewohner der Stadt und Umgegend, im Bewußtsein der Wichtigkeit dieses Ereignisses, hatten alles aufgeboten, um die Feier würdig zu begehen. Dieselbe wurde bedeutend erhöht durch die Ankunft des Herrn Ministerpräsidenten Freiherrn von Manteuffel und des Herrn Handelsministers von der Heidt. Die Minister, welche schon von Magdeburg aus in allen mit preußischen Fahnen geschmückten Dörfern begrüßt worden waren, wurden in Alt-Staßfurth durch die Bewohner des Dorfes und durch die versammelte Schule unter lautem Jubelruf empfangen. Nach einer Anrede des Pastors, überreichten Kinder jedem der Herren Minister auf einem seidenen Kissen ein Bouquet, zum Zeichen, daß der Dank, zu welchem sich die Stadt dem Könige und seiner Regierung verpflichtet fühlt, auch bereits in den Herzen der Kinder Wurzel schlage. Am Thore wurden die Minister vom Magistrat und den Stadtverordneten empfangen. Hierauf bewegte sich der Festzug nach dem Salinen-Hofe, voran sämmtliche Schulen mit ihren Lehrern, das Stadtmusikchor, der Gesangverein mit der Fahne, die Bürgerschaft mit der Stadtfahne, die Salzbrüderschaft mit ihrer Fahne, die Berggewerke und andere Industriezweige mit ihren Fahnen. Bei der Ankunft auf dem Salinenhofe wurde den Ministern von der Salzbrüderschaft ein Pokal kredenzt. Hierauf wurde zur eigentlichen Feier, zur Eröffnung und Einweihung des Bergwerks geschritten. Ein Bergwerksbeamter verlas einen Bericht über den Fund und bat am Schlusse den Handelsminister dem neuen Schacht einen Namen zu geben. Der Handelsminister sagte: „Ich als Chef des Bergwesens glaube, daß diesem Schacht kein würdigerer Name gegeben werden kann, als ein Name, an den sich für die braven Bürger des Vaterlandes so manche theure Erinnerung knüpft und der für das ganze Vaterland von so glücklicher Bedeutung ist. Dieser Schacht soll den Namen „Manteuffel-Schacht führen." Nach der vom Oberprediger gehaltenen Weiherede thaten die Minister mit der ihnen überreichten Haue die ersten drei Schläge. Der stellvertretende Bürgermeister sprach von der Bedeutung dieses Schachtes für das Vaterland überhaupt und für Staßfurth insbesondere, dankte den Ministern für ihre Theilnahme und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den König aus, in welches alle Anwesenden mit einmüthiger Begeisterung einstimmten. Bei dem Festmahle entstand ein edler Wetteifer zwischen den Vertretern des Ackerbaues und den Vertretern des Feldbaues, der durch den Herrn Ministerpräsidenten dadurch geschlichtet wurde, daß er ein Pereat allen denen brachte, welche zerstören, aber ein Vivat allen denen, welche bauen.

Würtemberg.

Stuttgart, den 27. Januar. Die Cotta'sche Buchhandlung wird nächstens ein „Allgemeines Kirchenblatt für das evangelische Deutschland" als Centralorgan der evangelischen Kirchenbehörden in Deutschland ankündigen. Dieses Kirchenblatt wird eine amtliche Veröffentlichung der neuesten und der wichtigeren älteren Gesetze, Verordnungen und Erlasse im Kirchenwesen enthalten, unter Umständen auch deren amtliche Motivirung und die Berichtigung oder Widerlegung irriger Veröffentlichungen und falscher Gerüchte bringen, so wie übersichtliche Darstellungen aus dem praktischen Kirchenrechte und statistische Mittheilungen. Dieses Unternehmen hängt mit dem schon seit Jahren gehegten Plane einer nähern Verbindung der deutschen evangelischen Kirchenbehörden zusammen. Die Grundlage dieser Annäherung der evangelischen Kirchenbehörden an einander ist das evangelische Bekenntniß; die Absicht, ein Band des Zusammengehörens der deutschen evangelischen Landeskirchen darzustellen und die einheitliche Entwickelung der Zustände zu fördern, unbeschadet der Selbstständigkeit der einzelnen Kirchen.

Welchen Grad die religiöse Schwärmerei hie und da in Deutschland wieder zu erreichen vermag, möge die folgende Geschichte zeigen: Am Sonntag, den 28. Dezbr. v. J. machten die sogenannten Bücklianer (eine religiöse Secte im Oberamts-Bezirk von Ulm) einen Himmelfahrtsversuch. Bückle, das Haupt dieser Secte, zog Nachmittags zwei Uhr mit seiner Schaar nach der Sandgrube bei Haltshausen. Sie bildeten einen Kreis, in dessen Mitte ein Frauenzimmer von einigen zwanzig Jahren, aus Ennabeuren, sich stellte und — bei hellem Tageslicht und einer Kälte von 5 Grad — vor den Augen der sie umgebenden Heiligen sich nach und nach bis auf's Hemd auszog. Bückle, der, in einen warmen Mantel gehüllt, gemüthlich zusah, hatte ihr weiß gemacht,

sie werde gen Himmel fahren. Nun stimmten Alle den Lobgesang an, und sangen dreiviertel Stunden lang in Einem fort nichts Anderes, als: „Hallelujah!“ Nun ergreift die Neubauerin das Wort und spricht mit erhobenem Blick und Finger: „Der Herr hat gesagt: Ich bin aufgefahren gen Himmel und sitze auf dem Throne Gottes zur rechten Hand: so wirst auch Du, mein Töchterlein, sitzen und singen ein ewiges Hallelujah!“ Kaum gesagt, so ging wieder das Hallelujah dreiviertel Stunden lang los. Die Neubauerin spricht weiter: „Herr! Du hast mich jederzeit erhört.“ Man singt wieder. Das arme Frauenzimmer, beinahe nackt im Schnee stehend, vergeht schier vor Frost, sie klappert mit den Zähnen, jedoch Bückle feuert sie an, bis endlich — der Polizeidiener erscheint und dem Spectakel ein Ende macht. Die geduldige Fromme zieht unter den Worten: „Herr, es ist hart, aber aushalten will ich,“ sich wieder an. Die Schaar begiebt sich nach Hause. Am 2. Januar, als sie zur Reise nach Ulm sich anschickte, wohin sie vom Oberamt beschieden war, versammelten sie sich im Bahnhofs-Gebäude, baten um die Erlaubniß, ein Lied zu singen, und sangen mit einer unaussprechlichen Inbrunst, während das gottlose Volk draußen zuhörte und lachte.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 30. Januar. Herr Hoffmann, der Gründer und vornehmste Leiter unserer Kindergärten, hat von der Polizei die Weisung erhalten, binnen drei Monaten Hamburg zu verlassen oder von seiner bisherigen Thätigkeit abzustehen. In einem Gutachten über die Hoffmann'schen Anstalten werden dieselben als gefährlich für Staat, Kirche und Familie geschildert.

Hamburg, den 1. Februar. Unser Minister-Resident in Wien hat dem Senat angezeigt, daß im Kriegsministerium daselbst der Befehl wegen des Rückzuges der österreichischen Truppen bereits ausgefertigt worden ist.

Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, den 29. Januar. Eine großherzogliche Verordnung verkündigt die theilweise Wiederherstellung der körperlichen Züchtigung als Strafmittel. Es sollen nicht mehr als funfzig Hiebe ausgetheilt werden.

Frankreich.

Paris, den 30. Jan. Persigny, der neue Minister des Innern, hat an die Präfekten ein Rundschreiben gerichtet, worin es heißt: „In den Dezembertagen war es klug und weise, nicht nur jeden Rebellions-Versuch durch die Waffen zu unterdrücken, sondern auch durch Verhaftungen den verzweifelten Anstrengungen der besiegten Faktionen zuvorzukommen. — Wenn es aber unter den Dezember-Insurgenten auch solche ruchlose und gefährliche Leute giebt, von denen man das Land säubern muß, so sind doch die andern meistens arme Handwerker oder Landbewohner, die nur durch Schwäche oder Unwissenheit zum Aufruhr verleitet worden sind. Ist es nicht betrübend zu denken, daß arme Irregeführte, die nur Werkzeuge in den Händen der wirklich Schuldigen waren, den Leiden einer langen Haft ausgesetzt bleiben und daß so viele ihrer Ernährer beraubte Familien im Elend und in Thränen seufzen sollen? Dieser Zustand hat den Prinz-Präsidenten gerührt und in seinem Auftrage befehle ich Ihnen, auf der Stelle alle diejenigen unter den Gefangenen, die Sie für lediglich verleitet halten und deren Freilassung keine Gefahr für die Gesellschaft haben kann, aus den Gefängnissen zu entlassen und ihren Familien wiederzugeben.“

Der „Courier de la Gironde“ theilt folgende interessante Details über ein am 26. Januar in Bordeaux verspürtes Erdbeben mit: „Die allgemeine Empfindung bei dem Stoße war für die im Bett Liegenden so, als ob sie darin zu schaukeln anfingen und Einige glaubten, es hätten sich Diebe unter dem Bette verborgen. Eine alte Frau ging gleich früh des Morgens zu ihrem Hauseigenthümer und kündete ihm aus dem Grunde auf, daß sein Haus wackle. Eine von Toulouse kommende Diligence wurde so heftig erschüttert, daß die Pferde scheu wurden und der Wagen umfiel. In Bellville und Chartrons wurden Betten und andere Möbel bis in die Mitte der Zimmer geschleudert. In einigen Ortschaften glaubte man, daß das benachbarte Pulvermagazin von St. Medard in die Luft gesprengt worden sei. Die Thiere und namentlich die Hunde gaben auffallende Zeichen von innerlicher Bewegung. Im Ganzen haben mehrere Stöße und zwar von verschiedener Heftigkeit stattgefunden.

Dupin, der ehemalige Präsident der Nationalversammlung und bisher Generalprokurator am Kassationshofe, hat sich auf der Liste der Advokaten des Appellationshofes einschreiben lassen. Die erste Sache, die er vertheidigen wird, ist ein Prozeß der Familie Orleans.

Paris, den 1. Februar. Ein Präsidialdekret stellt die Dekoration der Ehrenlegion so wieder her, wie sie der Kaiser angeordnet hatte, d. h. mit dem Bildnisse des Kaisers und dem Adler.

Die Testamentsvollstrecker Louis Philipp's haben gegen das Konfiskations-Dekret der Orleansschen Familiengüter Protest eingelegt und verlangen in ihrer Eingabe an den Prinz-Präsidenten die Ueberweisung der Streitfrage an die Gerichte. Der Staatsminister de Casabianca hat ihnen den Empfang ihrer Protestation bescheinigt.

1800 Galeerensträflinge von Toulon werden nach Cayenne deportirt werden. Im Bagno von Toulon befinden sich ungefähr 3600 Sträflinge. Man hat jeden derselben gefragt, ob er deportirt werden wolle und die Hälfte hat sich bejahend ausgesprochen.

Großbritannien und Irland.

London, den 30. Januar. Die „Handlanger“ von Brighton haben eine Ansprache an ihre Leidensgefährten in London erlassen; sie mißbilligen die Grundsätze des „amalgamirten Arbeitervereins“ und halten es für unklug, sich unter den Schutz des Vereins zu stellen. Vielmehr sollen

die „Handlanger" sich mit den Arbeitgebern zu verständigen suchen und dieselben um Arbeit unter den früheren Bedingungen bitten.

Aus Dublin vom 29. Januar schreibt man: „Ungemeine Sensation macht der Prozeß der Brüder Kelly, welche der Ermordung des Herrn Bateson angeklagt sind. Aus den Zeugenaussagen geht nur zu deutlich die indirekte Mitschuld ganzer Bevölkerungsschichten an den Thaten der Bandmänner-Vehme hervor. Bauern und Kleinbürger stellen sich blind, wenn 50 Schritt von ihnen ein Unglücklicher von agrarischen Banditen überfallen wird; sie verfolgen keinen Mörder, auch wenn sie in der Mehrzahl sind, und hüten sich nach Kräften vor der Gefahr, gegen ihn zeugen zu müssen. Bei solchen Verhältnissen kann man sich über das irische Elend nicht wundern. Die Unsicherheit des Lebens und Eigenthums schreckt alles Kapital von den Gestaden Erins zurück, macht die Beschäftigung von Tausenden unmöglich und muß eine Armuth erzeugen, die der demoralisirte Paddy immer nur dem ketzerischen Sassenach in die Schuhe schiebt."

Durch das gestern in Plymouth eingelaufene Schiff „Helespont" hat man Nachrichten vom Cap, die bis zum 28. Dezember reichen. Die Berichte vom dortigen Kriegsschauplatze sind nicht viel erfreulicher, als die durch die drei letzten Posten mitgebrachten. Von Zeit zu Zeit Scharmützel, Todte, Verwundete, Viehdiebstahl, große Vorbereitungen, Rekognoszirungen, unbedeutende oder ungünstige Resultate. Eine Expedition wurde nach dem Territorium von Kreli, dem Hauptpunkte des Kaffernlandes, unternommen, dessen Oberhaupt, trotz angelobter Neutralität, den verwandten aufrührerischen Stämmen in jeder Weise, natürlich auch beim Viehdiebstahl im Großen, behülflich gewesen war. Diese Expedition ging in zwei Divisionen über den Kai; die eine, unter General Somerset, welcher die militärischen Operationen leitet, bestand aus 2000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie. Es gelang auch dem Kapitain Tylden mit 1000 Mann, nach einem unbedeutenden Gefecht, 2000 Stück gestohlene Ochsen zu erbeuten; 2000 Mann wurden dann vom General Somerset zur weiteren Patrouillirung ausgeschickt, aber beim Abgange der Post hatte man von dem Erfolge derselben noch keine weitere Nachricht. Oberst-Lieutenant Eyre war am ersten Dezember ebenfalls mit 1000 Mann von King-Williams-Town aufgebrochen. um gegen den Hauptort von Kreli zu marschiren. Er wurde beim Uebergang über den Kai angegriffen und verlor 4 Mann; der Verlust der Kaffern bei dieser Affaire wird auf 49 angegeben. Von Buttenworth (einer Missionsstation) sandte er ebenfalls Patrouillen ins Innere, die jedoch auch nichts mehr als Ochsen erbeutet zu haben scheinen. Die Hauptstärke des Feindes kampirt noch immer in Waterkloof und am Fischfluß-Busch. Sir Harry Smith ist noch (seit 10 Monaten) in King-Williams-Town, obwohl die Kaffern kaum 5 englische Meilen von der Stadt ihre Gärten bebauen sollen.

Der Schutzpatron.

(Historisches Fragment. Erzählt von l'Astülü.)

(Fortsetzung.)

„Sie haben so eben geäußert", fuhr er fort, daß Sie morgen nach Frankfurt reisen werden. Auch mich ruft eine wichtige Angelegenheit dahin, darum erlaube ich mir, Ihnen vorzuschlagen, daß wir die Tour zusammen machen. Ich reise gern in Gesellschaft, zumal eines Mannes, dessen persönliche Liebenswürdigkeit ich vor wenigen Augenblicken kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Wir werden schwatzen und uns die Zeit angenehm verkürzen, außerdem noch den Vortheil größerer Billigkeit genießen, was bei Geschäftsmännern immerhin ein Grund mehr sein mag, auf das Anerbieten einzugehen."

Mich brachte es dagegen in nicht geringe Verlegenheit. Mit diesem gefährlichen Manne, dem es sehr gleichgiltig zu sein schien, ob er einen Hasen oder einen Menschen erlegte, Stunden, ja Tage lang zusammen zu sein wie mit dem intimsten Freunde, bei dem man in gespannter Aufmerksamkeit auf Worte und Mienen Acht haben, ihn vorsichtig wie einen vergifteten Dolch behandeln muß, das lag durchaus nicht in meinen Wünschen. Noch bedenklicher aber erschien es, seinen Antrag ohne triftige Gründe abzuweisen, weshalb ich versuchte, ihn durch Ausflüchte zu bannen. Ich sagte ihm, daß ich ein sehr trockener und einsylbiger Gesellschafter sei, bei dem er sich höchlich langweilen werde und daß ich die schlechte Gewohnheit habe, von Station zu Station regelmäßig zu schlafen.

„Dann werde ich entweder ebenfalls schlafen oder schweigen, oder falls Sie sich das gefallen lassen, Sie unterhalten."

„Sehr dankenswerth! Allein ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich die Eisenbahnen nicht durchweg benutzen kann, weil ich einen ganz besondern Cours verfolgen muß, um auf verschiedenen Zwischenpunkten Nachforschungen zu halten und Berechnungen anzustellen. Ich würde Sie also unnöthiger Weise auf Ihrer eiligen Reise aufhalten."

„Sie reisen nicht auf der Eisenbahn? Also doch jedenfalls mit Extrapost! Ei desto besser. Um so viel länger kann ich mit Ihnen zusammen sein, und beson-

ders freue ich mich dabei auf die Nachttouren in dieser angenehmen Jahreszeit."

„Bedaure mein Herr, ich liebe das Reisen in der Nacht nicht, auch würde das meine Kränklichkeit verbieten. Sie würden sich demnach mehrfach zu Nachtquartieren verstehen müssen.

„Ganz mein Element, da haben wir Zeit uns auszuruhen und auszuschwatzen."

Es war kein Entkommen möglich, der Unvermeidliche schien es darauf abzusehen, mich zur Verzweiflung zu bringen. Forschend irrten meine Blicke im Zimmer umher, um einen Gegenstand aufzufinden, von dem sich ein neuer Weigerungsgrund hernehmen ließe und fielen auf den Koffer, aus dem ich die Schreibmappe geholt und der seitdem offen in meiner Nähe stehen geblieben war. Oben auf stand die halb geöffnete Chatulle, aus welcher ein Theil meiner Meß-Einnahme in Gold, Silber und Banknoten mir entgegenblickte. In rascher Ideeverbindung blitzte mir der Argwohn durch die Seele, ob nicht vielleicht gar ein Gauner von besonderer Art, wie sie bei jedem größeren Zusammenstoß von Menschen wie Pilze aus der Erde schießen, und unter den verschiedensten Masken an ihre Opfer zu gelangen wissen, sein Netz nach mir auszuwerfen gedenke. Und richtig, sein Blick ruhte einen Moment auf der Kassette, und das lüsterne Feuer, welches ich flugs hineinphantasirte, erschien mir als eindringliches Warnungszeichen, mich nicht weiter mit ihm einzulassen. Tausend noch eins! Zwingen konnte er mich doch nicht, wenn ich durchaus nicht wollte. Aber wie soll ich's denn auch anfassen, um ihn los zu werden, ohne grob zu sein? Wenn ich ihn wieder näher betrachtete, da lag in dem Auge so viel Gutmüthigkeit, daß ich mir selbst Vorwürfe machte, ihm in Gedanken Unrecht zu thun. Seine Worte, seine Manieren hatten ohne aufdringlich zu sein, etwas so Vertrauen Erweckendes, daß ich endlich die Bedenken überwand, und ihm zu willfahren versprach, worüber der Mensch eine Freude äußerte, als wären wir schon von vielen Jahren her bekannt mit einander.

Während mein Schmiedeberger Freund der Heimath zueilte, brach ich mit meinem Gefährten am andern Morgen nach Frankfurt auf, und hatte allerdings, je weiter wir kamen, desto mehr Ursache, mich über die neue Bekanntschaft insofern zu freuen, als er durch die Erzählung von seinen Reisen in Deutschland, das er nach allen Richtungen durchstrichen haben wollte, die Zeit mir auf's angenehmste zu vertreiben wußte. Ob er bei diesen Wanderungen bloß sein Vergnügen im Auge gehabt, oder einen andern Zweck verfolgt habe, darüber konnte ich vorläufig noch nicht klug werden, doch entgingen mir die Schatten nicht, welche oft in den interessanten Schilderungen sein Angesicht auf Augenblicke verdüsterten, und auf einen geheimen Kummer schließen ließen, welcher an seinem Gemüth nagte, nach welchem aber zu forschen ich mir bei der jungen Bekanntschaft nicht gestatten durfte.

In Eisenach, bis wohin wir die Eisenbahn benutzt hatten, nahmen wir im halben Monde das erste Nachtquartier. Nach einem Gange durch die anmuthig gelegene Stadt und deren nächsten Umgebung, suchten wir ermüdet, wie wir beide waren, die Ruhe. Ich mochte etwa zehn Minuten im Bett liegen, als der Fremde, dessen Bett dem meinigen gegenüberstand, sich leise mit dem halben Körper erhob, und gespannten Blickes und mit verhaltenem Athem nach mir herüber lauschte. Da wurde plötzlich mein ganzer Verdacht wieder rege, denn er wußte, daß meine Kasse neben mir stand. Kaum sechs Schritt war er von mir entfernt, der Mond beleuchtete ihn mit seiner ganzen Helle, ich konnte jede seiner räthselhaften Bewegungen bemerken. Von Natur nicht grade mit übermäßigem Muthe begabt, bemächtigte sich meiner eine entsetzliche Angst; ich fing an zu zittern und wollte schon um Hilfe rufen, als der unheimliche Nachbar, der bemerkt haben mochte, daß ich noch nicht fest schlafe, vorsichtig und lautlos wieder in die Kissen zurücksank.

An Schlaf war jetzt nicht zu denken. In Schweiß gebadet, trotz der kühlen Nacht, waren meine halbgeöffneten Augen unaufhörlich auf das gefährliche Vis a Vis gerichtet. Mit großer Anstrengung gelang es mir, einige Ruhe zu gewinnen, um nicht durch heftiges Zittern mich zu verrathen, und vielleicht — lächerlich zu machen. Eine Waffe hatte ich nicht, wenigstens nicht in unmittelbarer Nähe, was sollte ich thun, wenn der Unhold mich plötzlich überfiel und selbst einen Hilferuf gewaltsam erstickte? Tausendmal verwünschte ich meine nachgiebige Schwäche von gestern, denn schon sah ich

in Gedanken mich erdrosselt und beraubt, und unterdrückte schmerzliche Seufzer um Frau und Kind, die ich nimmer wiederzusehen gedachte.

So war abermals eine peinliche Viertelstunde verflossen, als der Franzose zum zweitenmale ganz in der vorigen Weise, nur noch leiser und vorsichtiger, sich aufrichtete, und mit klaffenden Augen nach mir sich umsah. Alles still wie das Grab. Bezaubert wie das Vögelchen vor der ringelnden Boa stockte mir der Puls, der Athem versagte, ich glich einer niedergeschmetterten Bildsäule. Jetzt hob er langsam den Arm, griff, den Blick fortwährend nach mir gewendet, mit der Rechten nach dem Stuhle, auf welcher seine Kleider lagen, und holte geräuschlos einen Gegenstand daraus hervor, den meine erhitzte Einbildungskraft natürlich gleich in die Pistole eines Spattolini oder den Dolch eines Destarucci verwandelte. Nun war kein Zweifel mehr, daß er es auf mein Leben abgesehen habe, und jeden Augenblick sah ich, wenn er auf seine Beute sich stürzen würde. Seine Hände umspannten eifrig das Werkzeug, das er lange anscheinend prüfend und nach der am kräftigsten beleuchteten Stelle emporhielt. Unverwandt blickte er dann nach ihm hin, das Gesicht von mir abgekehrt. Mit erhobenem Kopfe hörte ich ihn ein paarmal matt seufzen, worauf er eben so leise als er sich vorhin erhoben, jedoch nicht ohne nochmals nach mir zu sehen, sich in die Kissen begrub, und bald durch lautes Schnarchen mir verkündete, daß Morpheus seine Körner reichlich über ihn ausgestreut habe.

Somit war ich denn glücklicher Weise nur der Gemarterte. Gleichwohl dauerte es noch lange genug, ehe ich mich überzeugen konnte, daß keine Gefahr mehr drohe, und erst die Erschlaffung, welche auf jede übermäßige Anstrengung erfolgt, wiegte mich in einen mit drohenden Bildern noch vielfach durchflochtenen Schlummer. (Fortsetzung folgt.)

Armenpflege und Armuthsquell.

No. 6 des Boten a. d. Riesengebirge enthält einige Nachrichten, welche vielen Stoff zum Nachdenken geben.

Aus Schönau wird geschrieben, daß in Schönwaldau ein Knabe verhaftet worden sei, gegenwärtig 12 Jahr alt, welcher schon im ersten Verhör gestand, seit drei Jahren 11 Feuer in der Umgegend angelegt zu haben. Den Anfang machte er als 9jähriger Bube, indem er im August 1848 das Dorf Falkenhain in Brand setzte und Schule, Dominium, Schloß und 30 andere Besitzungen in Asche legte. Veranlassung und Gelegenheit dazu fand er, indem er als Betteljunge die Gegend durchzog. — Das ist ein sehr kostbarer Betteljunge geworden! —

Ein Schreiben aus Liegnitz gleich hinter jener Nachricht meldet, daß auch der Anstifter des Brandes in Triebelwitz bei Liegnitz, dessen Röthe am Sonntag den 11. v. M. Abend bis in unser Thal sichtbar wurde, entdeckt worden ist. Es ist das ein 21 jähriger Bettler, der außer in Triebelwitz schon früher auch in Groß-Beckern, Kaudewitz und Scheibsdorf Brände stiftete. — Das ist wieder ein sehr theurer Bettler! —

Wenn wir den Schaden, welchen diese beiden Bettler anrichteten, auf 100,000 Thaler schätzen, so wird die runde Summe gewiß noch zu niedrig sein. Diesen Schaden muß zunächst ihre Gegend, dann aber durch Zahlung der Brandentschädigung das ganze Land tragen. Manchen Thaler wird auch noch die Untersuchung und Verwahrung der beiden Brandstifter kosten. Und die bei diesem Feuer jämmerlich verbrannten Menschen giebt Niemand den Ihrigen wieder. — Noch einmal also: das sind für die Verbrannten und ihre Angehörigen, für die ihrer Habe Beraubten, für ihren Kreis, für das ganze Land zwei sehr kostspielige Bettler. Solche Bettler aber laufen viele umher oder sitzen in den Zuchthäusern.

Nun soll nach dem Willen der Behörde dem Betteln Einhalt gethan werden. Wer sich wirklich nicht selbst erhalten kann, soll versorgt; wer aber arbeiten kann, zur Arbeit genöthiget werden, oder, wenn er nicht arbeiten will, das Sprüchlein kennen lernen: wer nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. Das Vagabondiren der Bettler soll jedenfalls aufhören. Das Alles ließe sich nun recht leicht und zwar im Wege freiwilliger Gaben ausführen, da sich gewiß an jedem Orte eine Anzahl Männer finden wird, die bereit sind, diese Gaben gewissenhaft zu vertheilen. Aber aller Orten erhebt sich Widerspruch, denn, so sagt man: „auf diese Art kommen uns die Bettler zu theuer." Abgesehen nun davon, daß dies auch deshalb nicht wahr ist, weil die meisten Bettler, und namentlich am meisten die unwürdigsten, auf Bettelwegen mehr zusammentragen, als eine geordnete Armenpflege ihnen geben wird, — wollte der Schreiber dieser Zeilen Diejenigen, welche über die neue Last der Armenpflege klagen, nur daran erinnern, daß das Vagabondiren-Wesen leicht Hunderttausende kostet. — So hoch sind doch wohl bei keiner Armenpflege zwei Bettler angesetzt? —

Dieselbe Nummer des Boten berichtet, daß der Pastor Köster zu Langenberg bei Elberfeld eine Bitte an die Kammern gesendet habe, die darauf hinausgeht, daß von Oben her Etwas geschehen möge, um dem Branntweintrinken Einhalt zu thun. Die Kammer legte die Bitte bei Seite „in Erwartung, daß dem übermäßigen Genusse des Branntweins durch strenge Handhabung der zu diesem Zwecke erlassenen Verordnungen und durch wohlthätige Einwirkung von Seiten de

Geistlichen, Lehrer und Vereine — **so weit thunlich** — werde entgegen gewirkt werden." Nun hat aber eben deswegen der Pastor Köster um Hülfe von Oben gebeten, weil er aus Erfahrung weiß, daß Geistliche, Lehrer und Vereine allein es nicht ausrichten. Er hat gewiß entgegengewirkt, „so weit thunlich", und weil er allein nicht weit gekommen ist, sucht er Hülfe. Wollten nur einmal Die, welche darüber zu wachen haben, daß das Volk keinen Schaden nehme, diese Angelegenheit nicht als eine zu geringe bei Seite legen, sie würden bei tieferem Eingehen bald finden, daß sie damit zum rechten Quell des Bettelwesens und aller Verarmung des Volkes, seiner leiblichen und geistlichen Verarmung, gekommen sind. Denn der Armuthsquell ist in der Branntweinflasche. Würde einmal alles Elend, welches daher kommt, in öffentlicher Verhandlung vor dem ganzen Lande ans Licht gebracht und in klaren Thatsachen und verbürgten Zahlen, welche aus Gerichtsverhandlungen, Zuchthäusern und von Richtstätten herbeizuschaffen gar nicht schwer werden könnte, hingestellt: die gesetzgebenden Mächte des Staates würden vielleicht nicht ferner „in Erwartung" bleiben, sondern anerkennen, daß es hohe Zeit sei, Etwas zu thun. Unterbleibt dieß, so ist zu fürchten, daß alle Armenpflege, Spinnschulen, Weberunterstützung, Straßenbauten, Gewerbeordnung, Handelsverträge und weise Gesetzgebung nicht so viel Armuth heben, als der Branntwein allein liefert. —

T.

Oeffentliche Gerichts-Verhandlungen in Hirschberg.

Sitzung vom 30. Januar 1852.

1. Vor den Schranken des Gerichtshofes erschien der Hofewächter Christian Gottfried Hornig von Lomnitz, gegen welchen wegen unwahrer eidlicher Versicherung aus Fahrlässigkeit Anklage erhoben war. Derselbe schuldete an die Masse des hiesigen Gerichts eine Summe gerichtlicher Kosten, die deswegen vollstreckte Execution war fruchtlos ausgefallen. Hornig wurde demnach zur Ableistung des Manifestations-Eides vorgeladen, er leistete denselben und zwar unter der Angabe, daß er nichts außer seinen Kleidern, und einer Forderung, wegen der er noch einen Prozeß führe, besitze. Später stellte es sich aber heraus, daß er noch eine zweite bedeutende Forderung gehabt, und bei Ableistung des Eides, verschwiegen habe. Ferner hatte derselbe, als er einen Theil der zuletzt erwähnten Forderung ausgezahlt erhielt, die empfangene Summe, seinem eidlichen Gelöbniß gemäß, nicht zur Bezahlung seiner Schuld, sondern für sich verwendet. Hiergegen behauptete der Angeklagte, er habe dem Commissarius auch seine 2te Forderung bezeichnet und angezeigt, daß er aber das später empfangene Geld nicht zur Berichtigung der Gerichtskosten verwendet, habe darin seinen Grund gehabt, weil er von seinen anderen Gläubigern sehr gedrängt worden sei. — Der als Zeuge anwesende Richter bekundete aber: daß ihm nicht erinnerlich sei, daß Hornig auch die 2te Forderung angegeben, es sei dies bei der Höhe der Summe auch unwahrscheinlich; der frühere Rechtsanwalt des Angeklagten bezeugte dagegen, daß er in dem Termin zur Eidesableistung zugegen gewesen, und mit Hornig im Beisein des Commissarius von der 2ten Forderung gesprochen, ob dies der letzte gehört habe, wisse er nicht, direkt habe er aber mit demselben hierüber nicht gesprochen. Der Königl. Staatsanwalt setzte hierauf auseinander, daß der Angeklagte, wenn er auch wirklich der Meinung gewesen, die 2te Forderung angegeben zu haben, sich dadurch einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht habe, daß er bei Vorlesen des Protokolls nicht auf Aufnahme derselben gedrungen, sondern dieses ohne Weiteres unterschrieben habe. Ferner habe derselbe sich eines Eidbruchs schuldig gemacht, weil er das eidliche Gelöbniß: falls er etwas zu seinem Vermögen gehöriges finden sollte, er solches getreulich abliefern werde, nicht gehalten. Der Strafantrag wurde wegen beider Vergehen auf 6 Monat Gefängniß gestellt. Der Angeklagte hatte zu seiner Vertheidigung nichts anzuführen. Der Gerichtshof erkannte wegen unwahrer eidlicher Versicherung an Eides statt unter Zurlastlegung der Kosten auf eine zweimonatliche Gefängnißstrafe.

2. Der Fabrikarbeiter Gfried. Aßmann aus Hartau, angeklagt wegen Diebstahls. Er hat nämlich im Monat Febr. 1851 in der hiesigen Papier-Fabrik 2 eiserne Ketten gestohlen. Der Angeklagte legte ein vollkommenes Geständniß ab, die Königliche Staatsanwaltschaft plaidirte und beantragte: den rc. Aßmann mit 14tägigem Gefängniß zu bestrafen und ihm die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Zur Vertheidigung wandte der Angeklagte nichts ein und der Gerichtshof erkannte, nach erfolgter Berathung, nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft.

3. Auf der Strafbank erschien ferner: der Gärtnerstellenbesitzer Ehrenfried Schneider aus Quirl-Pfaffengrund, angeklagt wegen widerrechtlichen Verkaufs seiner, mit gerichtlicher Beschlagnahme belegten Kuh, im Werthe von 16 rtl. Der Angeklagte bestritt das Faktum insofern, als derselbe behauptete, daß nicht er, sondern sein 19jähriger Sohn, welchem die Kuh angeblich gehört, solche für 25 rtl. verkauft habe. Diese leere Ausflucht mußte der rc. Schneider als solche erkennen, die Königl. Staatsanwaltschaft führte die Anklage aus und beantragte den rc. Schneider mit einer Woche Gefängniß und mit der Kostentragung zu bestrafen, nach welchem Antrage auch der Gerichtshof erkannte, nachdem der Angeklagte zur weitern Vertheidigung nichts angeführt.

4. Hierauf erschienen die beiden Brüder
Carl Schaal, 23 Jahr,
August Schaal, noch nicht 16 Jahre alt,
aus Petersdorf. Sie sind angeklagt: 13 Chausseebaumpfähle gestohlen zu haben. Der Erste, wegen verübter kleiner Diebstähle schon früher bestraft, betheuerte unter Thränen nicht schuldig zu sein, obschon der Letztere ihn des Diebstahls bezüchtigte. Der August Schaal, ein scheinbar lügenhafter, nur dem Betteln ergebener Junge, gab zwar seine Theilnahme an dem Diebstahl zu, bald nannte er aber seine Schwestern, bald seinen Bruder Carl als Theilnehmer. Er zeigte sich verstockt, blieb nie bei seinen Aussagen stehen und eine Ueberzeugung von der Schuld des Carl Schaal konnte nicht erlangt werden, auch die Abhörung zweier Zeugen war in dieser Beziehung ohne Erfolg. Die Königl. Staatsanwaltschaft nahm das Wort, erklärte, daß der August Schaal seinen Bruder Carl, gegen welchen kein Ueberführungsbeweis vorlag, nur bezüchtigt und ließ die Anklage wider diesen fallen; beantragte aber gegen den August Schaal eine Woche Gefängniß zu erkennen und ihm die Kosten zur Last zu legen. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück und nach Wiedereintritt sprach derselbe den Carl Schaal von der Diebstahlsbeschuldigung frei, wider den August

Schaal wurde wegen seiner Unzurechnungsfähigkeit keine Strafe, doch aber erkannt, ihn auf Antrag seiner Angehörigen in einer Correktions-Anstalt unterzubringen.

5. Man sah den Schneider August Hoffmann aus Grunau auf der Strafbank, der erst vor kurzer Zeit aus dem Criminal-Gefängniß entlassen worden. Er ist wegen Unterschlagung von 5 Sgr. angeklagt, die ihm ein Mitgefangener bei seiner Entlassung gegeben, um sie dessen Ehefrau abzuliefern, was nicht sofort geschehen. Der Angeklagte bekannte sich für schuldig und schob das Vergehen auf seine und seiner Angehörigen eigene Armuth. Der Königl. Staatsanwalt plaidirte und beantragte: wider den rc. Hoffmann 1 Monat Gefängniß zu erkennen und ihm durch 1 Jahr die Ehrenrechte abzusprechen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 4tägigem Gefängniß und zur Kostentragung.

6. Endlich erschien die verwittw. Tagelöhner Maria Rosine Glogner geb. Scharf von hier, angeklagt wegen Verläumdung. Zufolge der Anklageschrift hat sie einen Tischler des Diebstahls eines Stück Holzes, welches bei der Walke gelegen, bezüchtigt. Sie bestritt zwar die Anklage, mußte aber doch zugeben, die ehrenrührigen Muthmaßungen gegen dritte Personen ausgesprochen zu haben. Die Königl. Staatsanwaltschaft führte die Anklage aus, und beantragte: Die Wittwe Glogner mit 1 Woche Gefängniß unter Zurlastlegung der Kosten zu bestrafen, nach welchem Antrage auch der Gerichtshof erkannte.

619. **Todesfall-Anzeige.**

Am 21. Januar Nachmittags um $2^3/_4$ Uhr verschied sanft, nach mehrwöchentlichen Leiden, an den Folgen eines Gallenfiebers, die Frau Friedericke Baumgart, geb. Hummel, zu Jannowitz. Diesen schmerzlichen Verlust zeigen entfernten Bekannten und Freunden hiermit ergebenst an

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Jannowitz bei Kupferberg den 2. Februar 1852.

Blume dankbarer Erinnerung und Liebe,

niedergelegt auf den Grabhügel ihrer unvergeßlich theuren Pflegemutter, Schwester u. Verwandtin,

der Frau

Juliane Caroline verw. Wilhelm,

geb. Ludwig,

am Jahrestage ihres den 9. Febr. 1851 zu Groß-Rosen erfolgten Ablebens, von den unterzeichneten Hinterbliebenen.

Der Monden Kranz schließt sich bereits zum Jahre,
Seit, theure Mutter, Schwester, Dich
Uns unter diesem Deinem Grabaltare
Harmvolle Liebe aufbewahrte sich.

Und wieder tauchen Deines Lebens Bilder
Uns heute auf vor Geist und Sinn;
Und Wehmuthsopfer, heisser bald, bald milder,
Entgleiten uns auf diesen Altar hin.

Wir bringen still sie Deinem tiefen Frieden,
Den mehr Krieg, Raub und Brand nicht stört,
Wie zweimal Dir das Schicksal sie beschieden,
Das jenen Bildern schmerzlich angehört.

Doch stehn sie auch vor uns mit Deiner Fülle
Unwandelbarer Muttertreu
Und Schwesterliebe, die in edler Hülle
Sich täglich uns bewiesen vest und neu.

Drum lag auf Dir auch frommer Eltern Segen,
Und trug in blühender Gestalt
Versöhnung mit dem Schicksal Dir entgegen,
Wo Deinem und der Deinen Wohl es galt.

Sieh ihren Dank den Vorsatz heut erneuen,
Dir ähnlich, wahr in Sinn und That,
Der Umwelt Keime edler Frucht zu streuen,
Bis uns wie Dir die Zeit der Erndte naht.

Dann wird der Mond uns neue Jahre kränzen,
Uns näher wieder zum Verein
Mit Dir zu bringen, wo die Sonnen glänzen,
Die Lieb' und Dank am Throne Gottes weihn.

Burkersdorf u. Groß-Rosen, den 9. Febr. 1852.

Christiana Dorothea verehl. Teichmann,
Heinrich Teichmann, Bauergutsbesitzer.
Anna Rosina verehl. Hult,
597. Ernst Hult, Fleischermeister.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel (vom 8. bis 14. Februar 1852).

Am Sonntage Septuages. Hauptpr. u. Wochen-Communionen: Herr Pastor prim. Henckel.

Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Hesse.

Getraut.

Hirschberg. Den 1. Febr. Jggs. Carl August Feige, Weber in Schwarzbach, mit Jgfr. Johanne Christiane Menzel. — D. 2. Wittwer Johann Benjamin Rücker, Schmiedeges., mit Johanne Christiane Hase aus Grunau.

Schmiedeberg. Den 3. Febr. Herr Joh. Gottfried Stettner, Färbermstr., mit Jungfrau Charlotte Eleonore Wilhelmine Emma Ferchland.

Warmbrunn. Den 10. Jan. Der Kutscher Carl Ehrenfried Jllgner aus Lomnitz, mit Christiane Dröher. — Den 2. Febr. Der Handelsm. Johann Ehrenfried Linke, mit Johanne Eleonore Gringmuth.

Friedersdorf. Den 25. Jan. Hr. Schwarz- u. Schönfärber Bohne, mit Jungfrau Caroline Lehmann.

Schönau. Den 20. Jan. Herr Kreisgerichts-Salarienkassen-Kontroleur Neunherz, mit Jgfr. Ida Rosalie Bertha Siebeneicher. — Den 27. Jggs. Carl August Meischter, Schuhmachermstr. in Ober-Röversdorf, mit der Wittfrau Anna Rosina Beer, geb. Peisker, das. — Jggs. Friedrich August Sommer, Häusler in Alt-Schönau, mit Johanne Beate Fiebig das. — Den 3. Febr. Jggs. Christian Gottlieb Will, Freihäusler in Konradswaldau, mit Jgfr. Johanne Beate Ulbrich aus Reichwaldau. — Jggs. Franz Scholz, Inw. u. Maurer in Reichwaldau, mit Jgfr. Johanne Helene Wiedermann das.

Goldberg. Den 25. Jan. Der Inw. Hancke aus Conradswaldau, mit Johanne Christiane Hölzenbecher aus Wolfsdorf. — Den 27. Der Pachtschmied Maier aus Taschenhof, mit Jgfr. Henriette Amalie Auguste Beier aus Oberau.

(Nebst Beilage.)

Geboren.

Hirschberg. Den 5. Jan. Frau Schuhmachermstr. Otto, e. S., Carl Heinrich Maximilian. — Den 17. Frau Gürtlermstr. Scholz, e. S., Paul Heinrich. — Den 29. Frau Häusler Hoffmann in den Waldhäusern, e. T., todtgeb.

Grunau. Den 9. Jan. Frau Färber u. Manglermstr. Klette, e. T., Amalie Clara Wilhelmine. Den 24. Frau Häusler u. Stellmacher Fischer, e. S., Friedrich Wilhelm.

Kunnersdorf. Den 26. Jan. Frau Maurer John, e. S., todtgeb.

Gotschdorf. Den 10. Jan. Frau Ackerbes. Feige, e. T., Christiane Henriette.

Schildau. Den 7. Jan. Frau Häusler u. Riemermstr. Rindfleisch, e. S., Ernst Gustav Emil. — Den 16. Frau Häusler u. Tischlermstr. Würfel, e. T., Pauline Ottilie Mathilde.

Warmbrunn. Den 31. Dec. Frau Tischlermstr. Kambach, e. S. — Den 20. Jan Frau Glöckner Linke, e. S. — Frau Musikus Wolf, e. S. — Den 23. Frau Lohnkutscher Lorenz, e. S.

Herischdorf. Den 8. Jan. Frau Hausbes. u. Schuhmachermeister Rottnauer, e. S.

Schmiedeberg. Den 18. Jan. Frau Tagearb. Bürgel in Arnsberg, e. T. — Den 23. Frau Schuhmachermstr. Neumann, e. S. — Den 25. Frau Inw. Pohl, e. S. — Den 26. Frau Inw. Kützler in Hohenwiese, e. T. — Den 29. Frau Tagearb. Seidel in Arnsberg, e. S., todtgeb. — Den 31. Frau Zimmerges. Schüch, e. S.

Greiffenberg. Den 2 Febr. Frau Destillateur Berner, einen S.

Schönau. Den 25. Decbr. Frau Tischlermstr. Schäfer in Alt-Schönau, e. S., Ernst August. — Den 8. Jan. Frau Schneidermstr. Weißpflock, e. S., Gustav Herrmann Ewald. — Frau Schuhmachermstr. Seifert in Alt-Schönau, e. T., Auguste Carol.

Gestorben.

Hirschberg. Den 29. Jan. Carl Benjamin Seidel, Königl. Steueramtsdiener, 49 J. 9 M. 28 T. — Den 2. Febr. Marie Friederike Auguste, Tochter des Buchbindergeh. Hornig, 1 J. 3 W. — Den 3. Hr. Carl Schäffer, ehemal. Kaufm., 76 J. 11 M. 11 T.

Kunnersdorf. Den 3. Febr. Carl Gottlieb Ender, Inw. u. Zimmerges., 54 J. 11 M. 29 J.

Warmbrunn. Den 14. Decbr. Frau Hausbes. u. Badebed. Marie Rosine Postler, geb. Feist, 63 J. 9 M. 7 T. — Den 18. Frau Schuhmachermstr. Rücker, geb. Prenzel. — Den 30. Amand Friedrich Max Julius Paul, Sohn des Herrn Pastor Drischel, 2 M. — Den 12. Jan. Der Barbier Friedrich Mönkemeyer, 40 J. 8 M.

Herischdorf. Den 14. Jan. Johann Heinrich Hanke, Zimmerges., 30 J.

Schmiedeberg. Den 26 Jan. Ernst Benjamin Wilhelm, Sohn des Häusler u. Weber Marschner, 5 M. 23 T. — Den 27. Johannes, Sohn des Schullehrer Herrn Werner, 8 M. 17 T.

Greiffenberg. Den 27. Jan. Tischlermstr. August Voland, 54 J. 5 M.

Schoßdorf. Frau Anna Rosine Lipsius, geb. Heller, 55 J.

Neundorf. Frau Gartenbes. Christiane Wolf, 53 J.

Schönau. Den 30. Jan. Anna Rosine geb. Blümel, Ehefrau des Häusler-Auszügler Kiesler in Nieder-Röversdorf, 68 J. 2 M.

Goldberg. Den 19. Jan. Christiane Pauline, Tochter des Häusler John in Wolfsdorf. — Den 22. Die Ehefrau des Auszügler Riedel, geb. Kretschmer, in Wolfsdorf, 63 J. 10 M. 13 T. — Den 27. Benjamin Gottfried Gründer, Tuchmachermeister, 70 J. 5 M. 10 T.

Hohes Alter.

Warmbrunn. Den 30. Jan. Frau Inw. Anna Regina Leder, geb. Leder, 83 J. 9 M.

Literarisches.

636. Bei Waldow in Hirschberg und Bürgel in Schmiedeberg ist zu haben: Der heitere

Gesellschafter und unerschöpfliche Witzbold

in lebensfrohen Jugendkreisen. Enthaltend: Wortspiele in Fragen und Antworten. Das Gesellschafts-Examen. Der Wahrsager für Damen und Herrn. Orakel durch Karten. Heiraths-Prognosticon. Der Karten-Prophet. 25 Gesellschaftsspiele. 200 Räthsel. Heitere Scherze. Querlesungen aus Zeitungen. 100 Trinksprüche ꝛc. 10 Sgr.

635. Für Gärtner und Gartenfreunde.

Bei A. Waldow in Hirschberg ist zu haben:

Joh. Alb. Ritter's allgemeines deutsches

Gartenbuch.

Ein vollständiges Handbuch zum Selbstunterricht in allen Theilen der Gartenkunde, enthaltend: die Gemüse-, Baum-, Pflanzen-, Blumen- und Landschaftsgärtnerei, den Weinbau, die Glashaus-, Mistbeet-, Zimmer- und Fenster-Treiberei, so wie die höhere Gartenkunst. Nebst Belehrungen über die systematische Eintheilung der Pflanzen, über die Anlegung, Erhaltung und Verschönerung von Lustgärten und Parks, einem vollständigen Gartenkalender u. a. m. In alphabetischer Ordnung. Für Gartenbesitzer, Blumenfreunde und angehende Gärtner. Neu bearbeitet von E. Bosse und L. Krause. Siebente, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 4 Tafeln Abbildungen.

8. Geh. Preis: 1 Thlr. 25 Sgr.

Für die Abgebrannten zu Triebelwitz sind in der Expedition des Boten ferner eingegangen:

16.) Unbenannt: 2 Rthlr.
17.) R. in W. ein Packet Sachen und 10 Sgr.
18.) Fräulein D. F. 5 Sgr.
19.) Fräulein M. G. und A. G. 5 Sgr.

Fernere milde Gaben nimmt an:

die Expedition des Boten.

---

601. **Liedertafel** im goldnen Schwerdt Sonnabend, den 7. Februar c., Abends um 7 Uhr.

---

625. **Spar-Verein.**

Der in der Generalversammlung verlautbarten Bestimmung: Beschluß der Rechnungslegung die Büchel zur Controlle an Herrn Laband abzugeben, sind noch nicht alle Sparer nachgekommen. Es wird gebeten, sich im Interesse der Sache damit zu beeilen.

Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

328. **Bekanntmachung.**

Die bevorstehende Reminiscere-Messe wird am 8. März d. J. eingeläutet und beginnt der Aufbau der Meßbuden am 2. März d. J.

Frankfurt a. O. den 15. Januar 1852.

Der Magistrat.

823. Wir haben mit Zustimmung des Gemeinderaths angeordnet, daß bei der evangelischen Stadtschule vom 1. Februar d. J. an für jedes Schulkind und für jede Klasse das wöchentliche Schulgeld gleichmäßig mit 2 Sgr. zu entrichten ist, wonach sich Eltern und deren Stellvertreter bei Abführung desselben an den Einheber genau zu richten haben.

Hirschberg den 5. Februar 1852.

Der Magistrat.

464. Bekanntmachung.

Nach der Verordnung der Königl. Regierung zu Liegnitz, vom 26. September 1851, wegen Heilighaltung der Sonn- und Feiertage im Regierungs-Bezirk Liegnitz, (Amtsblatt Nr. 38, pro 1851, Seite 396 u. f.) ist nach §. 5 der gewöhnliche gewerbliche und öffentliche Verkehr an Sonn- und Feiertagen verboten. — Eben so ist nach §. 6 der gedachten Verordnung das Oeffnen der Verkaufs-Läden 2c., nur außerhalb der Stunden des Gottesdienstes gestattet und Apotheker dürfen während des Gottesdienstes nur Arzneimittel verkaufen; desgleichen Gastwirthe, Conditoren und Schänker nur an Reisende Nahrungsmittel verabfolgen.

Um etwaigen Zweifeln hinsichts der gemeinten Zeit, welche in Bezug auf die Stunden des Gottesdienstes entstehen könnten, zu begegnen, wird hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht: daß für den hiesigen Ort, an den Sonn- und Feiertagen,

des Vormittags von 9 bis 11 Uhr und
des Nachmittags von 2 bis 3 Uhr,

die Verkaufsläden nicht nur geschlossen, sondern auch jeglicher Verkauf ausgesetzt bleibt.

Hirschberg, den 28. Januar 1852.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

577. Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß bei der hiesigen Stadthaupt-, oder Haupt-Instituten-Kasse, Zahlungen in österreichischen Sechskreuzer-Stücken, nicht angenommen werden.

Hirschberg den 30. Januar 1852

Der Magistrat.

624. Bekanntmachung.

Behufs der Verpachtung der östlichen Lehden in Grunau auf 6 Jahre, vom 1. Januar 1852 bis ultimo Dezember 1856, haben wir einen Termin auf

den 25. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Gerichtskretscham zu Grunau anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Hirschberg den 30. Januar 1852.

Der Magistrat.

578. Holz-Verkauf.

Aus den Jahresschlägen pro 1852 des Königl. Arnsberger Forstreviers, sollen am

Donnerstag, den 12. d. Mts., früh 10 Uhr,

im Gasthofe zum „schwarzen Roß“ hierselbst, folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

Distrikt Grenzenplan und Gotteshilfe 61¾ Klftr. Fichten-Scheitholz, 34 Klftr. Knippel; Distrikt Ausgespann, Grunze und Koffenborn 236 Stück Fichten- und 28 Stück Lerchen-Bauholz, 5 Klftr. Schindelholz, ein Schock Stangen verschiedener Sortimente; Distrikt Zeisighübel, Riedelbaude und Schlammhaufen 23 Schock Birken-Reifstäbe, 3 ½ Schock Fichten- und 28 Schock Birken-Reisig.

Schmiedeberg, den 2. Februar 1852.

Königliche Forstrevier-Verwaltung.
Encke.

592. Nothwendiger Verkauf.

Die sub No. 19 zu Hohenwiese belegene, den Bischof'schen Erben gehörige Dreschgärtnerstelle, gerichtlich abgeschätzt auf 400 Thaler, zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. Mai 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schmiedeberg, den 29. Januar 1852.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission
Klette.

523. Nothwendiger Verkauf.

Die, in Nr. 2077. Seite 33 des öffentlichen Anzeigers der Königl. Regierung zu Liegnitz, im Amtsblatt Nr. 2., zur Subhastation gestellte Johanna Renate Fiebig'sche Häuslerstelle Nr. 33 zu Ober-Harpersdorf, Domainenantheil, zu welcher eine Scheuer, Holzremise, Schmiede-Werkstatt und ein Kramladen gehören, worin seit längeren Jahren die Krämerei betrieben worden ist, sämmtliche Gebäude ganz neu massiv gebaut, von allen Lasten und Abgaben frei, Taxe und Hypothekenschein können im Bureau III. des Königl. Kreis-Gerichts zu Goldberg eingesehen werden, soll am

13. März 1852, Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden, zu welchem darauf reflektirende Kauflustige vorgeladen werden.

1. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Deputation zu Bolkenhain.

Das Auenhaus No. 15 nebst Schank-Gerechtigkeit zu Streckenbach, abgeschätzt auf 687 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. April 1852, Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, der minorenne Wilhelm Herzog zu Liegnitz, für den rubr. III No. 4, 300 Rthlr. eingetragen sind, wird hierdurch ebenfalls vorgeladen. Bolkenhain, den 20. Dezember 1851.

Auktionen.

600. In dem hiesigen Königlichen Landwehr-Zeughause sollen

Donnerstag, den 12. d. Mts., von Vormittags 8 Uhr ab,

eine Anzahl ausrangirter Montirungsstücke, als Mäntel, Waffenröcke, Reithosen, Tornister 2c. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Preußisch Courant an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Hirschberg, den 5. Februar 1852.

Königl. 2tes Bataillon, 7tes Landwehr-Regiment.

631. Freitag den 13. Februar, Vormittag von 9 Uhr an werde ich in dem Nr. 260 äußere Schildauer-Straße belegenen Hause sämmtliches Tischler-Werkzeug des verstorbenen Tischlermeister Kade, bestehend in 3 Hobelbänken und sämmtlichem Zubehör, als Sägen, Hobel und dergleichen, in Partien gebrauchsmäßig geordnet, gegen baare Zahlung versteigern. Hirschberg, den 5. Februar 1852.

Steckel, Auktions-Kommissarius.

596. **Auktion.**
Mittwoch den 11. d. Mts., Vormittags um 11 Uhr, soll vor hiesigem Rathhause ein Planenwagen und eine schwarzscheckige Kuh gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.
Schönau, den 3. Februar 1852.
E. Müller, Auktions-Kommissarius.

593. **Auktions-Anzeige.**
Den 9. und 10. Februar d. J., von Morgens acht Uhr ab, werden in dem ehemals Kügler'schen Bauergute zu Ober-Peterwitz bei Jauer, zwei Pferde, ein Zugochse, einige Wagen, Schlitten und verschiedene Ackergeräthe, so wie eine Quantität Roggen-, Gersten-, Waizen- und Haferstroh gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

614. **Mühlenpachtgesuch.**
Eine Mühle mit ausreichendem Wasser und Futter für 2 oder 3 Kühe wird bald zu pachten gesucht; portofreie Offerten nimmt an Franz Scoda zu Friedeberg a. Q.

323. **Brauerei-Verpachtung.**
Zu Johanni d. J. wird beim Dominium Altlässig die Brau- und Branntweinbrennerei pachtlos. Zur ferneren Verpachtung auf die nächsten 3 Jahre ist ein Termin auf
den 1ten März d. J.
hieselbst festgesetzt, wozu sachkundige und zahlungsfähige Brauermeister eingeladen werden. Die Brauerei ist im vergangenen Jahre neu erbaut und mit dem Gerichtskretscham verbunden, ist gelegen an der sehr frequenten Straße die von Gottesberg über Konradswaldau nach Grüßau führet, und es gehören zu dieser Pacht außer Verabreichung einiger Emolumente gegen 15 Morgen Acker und Wiesen. Die Pachtbedingungen sind von heute ab in der Wirthschaftskanzlei des hiesigen Dominii zu erfahren.
Altlässig bei Gottesberg den 19. Januar 1852.
Das Dominium.

Brauerei-Verpachtung.
495. Die hiesige, an der Chaussee gelegene Herrschaftl. Brauerei nebst Gastwirthschaft, soll im Wege der Submission vom 1. Juli d. J. ab anderweitig verpachtet werden. Pachtgeneigte werden hierdurch eingeladen, ihre schriftlichen Gebote, an die sie bis zur hohen Entscheidung gebunden bleiben, bis zum 31. März c. versiegelt an mich abzugeben.
Erdmannsdorf, den 1. Februar 1852.
Wittwer, Königl. Ober-Amtmann.

Zu verkaufen oder zu verpachten.
605. **Bekanntmachung.**
Eine neu erbaute Schmiede-Nahrung mit Acker und Wiese, eine halbe Meile von Liegnitz an der Chaussee gelegen, ist billig zu verkaufen, auch zu verpachten durch
die Handlung
Böhm u. Reichelt zu Liegnitz.

599. **Zu verkaufen oder zu verpachten.**
Die Schmiede-Nahrung nebst Werkstätte sub Nr. 21 zu Nieder-Falkenhain, wozu ein Scheffel Breslauer Maaß Obst- und Grasegarten gehört, an der Kommunikationsstraße gelegen und guter Nahrung, steht aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Der 1. Mai d. J. wird als Termin zur Uebergabe bestimmt. Kauf- oder pachtlustige Schmiede können sich bei dem Schenkwirth Meiwald zu Nieder-Falkenhain, wo das Nähere zu erfahren ist, melden.

575. Die in Ottendorf (Bunzl. Kreises) sub Nr. 226 gelegene Brau- und Brennerei, nebst 180 Morgen Acker und Wiesen, soll aus freier Hand verkauft oder
am 24. März 1852,
von Johanni ab, auf 6 Jahre, nebst einer noch zu bestimmenden Anzahl Aecker meistbietend verpachtet werden.
Die Bedingungen sind im Wirthschaftsamt zu erfahren.

Anzeigen vermischten Inhalts.

618. **Pensions-Offerte.**
Ein Landprediger in einer reizenden Gegend des Hirschberger Thales wünscht 2 oder 3 Knaben, vom 8ten Jahre an, in Pension zu nehmen und unter der sorgfältigsten Aufsicht und Pflege für das Gymnasium bis Tertia vorzubereiten. Nähere Auskunft wird durch Herrn Pastor Hesse in Hirschberg, oder unmittelbar auf portofreie Briefe unter der Adresse A. B. poste restante Hermsdorf u. K. ertheilt.

588. **Nicht zu übersehen!**
Nachdem ich in den Besitz einer großen Maschinen-Drehbank gelangt, auf welcher ich im Stande bin Walzen bis zu 6 Fuß Länge und beliebiger Stärke, gleichviel, Holz, Eisen, Messing, Stahl oder Kupfer, auf das sauberste abzudrehen, Schrauben von 1 Zoll bis zu der Größe der stärksten Preßspindeln zu schneiden, Cylinder bohren von 2 — 10 Zoll Weite, so wie alle übrigen Eisen-, Messing- und Kupfer-Arbeiten, welche auf einer Drehbank angefertigt werden können, verfehle ich nicht die geehrten Hrn. Fabrik-Besitzer, Mühlbau- und Zimmermeister, so wie die Herren Schmiede-, Kupferschmiede-Meister und alle diejenigen, welche solche Gegenstände anfertigen lassen, darauf aufmerksam zu machen und verbinde hiermit die gehorsamste Bitte, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen. Für solide Preise, reelle und prompte Bedienung wird stets Sorge tragen
E. Eggeling,
Glockengießer und Spritzenbauer.
Hirschberg, den 4. Februar 1852.

Masken-Anzeige.
632. Mehrseitigen Wünschen zu genügen habe ich eine Auswahl eleganter Masken-Anzüge neu anfertigen lassen und empfehle dieselben einem verehrten Publikum Hirschbergs und Umgegend zur gefälligen Benutzung. Hirschberg, Langgasse.
M. Besecke, Schneider-Meister.

612. **J. Buchmann,**
Steinmetz u. Bildhauer in Hirschberg,
(neben der Häusler'schen Weinhalle),
empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publiko mit allen in sein Fach schlagenden Arbeiten, z. B. mit Anfertigung von Denkmälern und Leichensteinen mit geschmackvoller und ächt vergoldeter Schrift, und verspricht die solidesten Preise.
Ein großes Lager von Marmor und Sandsteinen setzt ihn in den Stand, jedem geehrten Auftrage nach Wunsch und baldigst nachzukommen.

*

555. Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich das mit meinem verstorbenen Bruder, unter der Firma Ernst Scholtz, seit einer langen Reihe von Jahren gemeinschaftlich geführte Conditor- & Specerei-Geschäft, von jetzt ab meinem Sohne A. Scholtz mit allen Aktivis & Passivis für alleinige Rechnung übergeben habe. Ich erlaube mir die ergebene Bitte, das mir geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch auf meinen Sohn übergehen zu lassen.

Hirschberg den 1. Februar 1852. Friedrich Scholtz.

Bezugnehmend auf vorstehend Gesagtes erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß vom heutigen Tag ab, das bisher von meinem Vater, unter der Firma Ernst Scholtz, geführte Conditor- & Specerei-Geschäft mit allen Aktivis & Passivis auf mich übergegangen ist und von mir unter der Firma A. Scholtz in allen seinen Branchen fortgesetzt werden wird; ich bitte nunmehr das der früheren Firma geschenkte Vertrauen geneigtest auf mich zu übertragen und versichere, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, dasselbe jederzeit nach Kräften zu rechtfertigen.

Hirschberg den 1. Februar 1852. August Scholtz.

573.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir erfreuten uns in dem 15ten Jahre unseres Versicherungs-Geschäfts, welches mit Ablauf 1851 schloß, des gewöhnlichen guten Fortgangs, und sind durch die Geringfügigkeit der durch Todesfälle zur Zahlung kommenden Summen, besonders begünstigt worden.

Die nachstehenden Angaben werden dieses bestätigen.

Die Anmeldungen und Aufnahmen zur Versicherung sind gegen 1850 etwas größer, und waren die Ausscheidungen beträchtlicher. Ende 1851 erschienen

6984 Personen mit Acht Millionen 146,000 Thalern

versichert. — Die Todesfälle beschränkten sich auf 153 Personen mit 169,500 Thalern. —

Das Ergebniß von 1851 sichert den Interessenten eine gute Dividende.

Geschäfts-Programme und Antrags-Formulare werden von den Herren Agenten der Gesellschaft, und dem Unterzeichneten (Spandauerbrücke No. 8) unentgeldlich ausgegeben.

Berlin, den 31. Januar 1852. **Lobeck**, General-Agent.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß:

Die Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft:

für Striegau: E. Schmidt;
= Hohenfriedeberg: G. S. Salut;
= Schmiedeberg: Oswald Beer;
= Landeshut: J. A. Kuhn;
= Schweidnitz: Junghans & Endert;
= Friedeberg: H. Breslauer;
für Jauer: Fr. Böhm;
= Goldberg: C. Goldnau;
= Greiffenberg: J. G. Luge;
= Löwenberg: Moritz Thiermann;
= Hirschberg, Schönau, Kupferberg, Warmbrunn und Lähn: C. A. Du Bois in Hirschberg.

591. Strohhüte werden angenommen und gut gewaschen so wie modernisirt, wie bekannt, zu den billigsten Preisen bei

F. E. Sieber.

607. Einem verehrl. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die Weißgerberei des verstorbenen Herrn Franz Scholtz aufs neue in Betrieb gesetzt habe und bitte auch die früheren Kunden, mich mit Aufträgen zu beehren.

Kupferberg, den 1. Februar 1852.

Franz Schultze.

608. **Bekanntmachung.**

Der Inwohner und Holzmacher Ekkert zu Dittersbach ist nicht berechtigt Holz in meinem Namen aus dem Thamm'schen Bauerbusche zu Dittersbach zu verkaufen. Ein geehrtes Publikum, welches aus dem genannten Busche Holz kaufen will, muß sich selbst an mich wenden.

Schmiedeberg, den 3. Februar 1852.

Lebrecht Güntter, Holzhändler.

5602. Dr. **M. Strahl**, Königl. Sanitäts-Rath in Berlin, „die Heilmittel des Arzneischatzes gegen rheumatische, gichtische und nervöse Uebel aller Art, mit Beziehung auf die Goldberger'schen galvano-elektrischen „Rheumatismus-Ketten, mit einem Anhange."

Wem daran gelegen ist, sich über die Benutzung electro-galvanischer Kräfte zu Heilzwecken und über die elektrische Wirksamkeit der Goldberger'schen Ketten genauer zu unterrichten, dem giebt obige Schrift, die bei allen Niederlags-Inhabern der Goldberger'schen Erzeugnisse in allen Städten unentgeltlich zu haben sind, zuverläßigen und interessanten Aufschluß.

Adolph Greiffenberg,
Haupt-Depositair der goldberger'schen galvano-elektrischen Apparate.

501. Auf eine Gebirgs-Natur-Rasenbleiche werden Unterzeichnete Hausleinewand, so wie Tischzeuge, Zwirn und Garn gegen Lieferungsscheine bis Ende Juli d. J. sammeln.
Tischer, Brauermeister in Gerlachsdorf,
Kiesling, Tischlermeister in Bolkenhain,
Bien, Bleichermeister in Merzdorf, bei Landeshut.

626. # Masken-Anzeige.

Von dem Besitzer eines bedeutenden Masken-Lagers in Berlin sind mir eine Partie ausgewählter und geschmackvoller Masken-Anzüge in Commission übergeben worden, welche ich den hiesigen und auswärtigen geehrten Maskenfreunden hiermit unter billigen Bedingungen ganz ergebenst empfehle. **Meißner,**
wohnhaft am Ringe in Hirschberg.

571. Daß der von meinem Vater gegen mich zu Unrecht geführte Prozeß nunmehr durch das Königl. Ober-Tribunal zu meinen Gunsten entschieden worden ist, zeige ich hiermit allen meinen Freunden und Feinden ganz ergebenst an.
Ullersdorf bei Striegau, den 30. Januar 1852.
Gottlieb Schneider.

600. Die dem Gartenbesitzer Heinrich Opitz hierselbst angethanen Beleidigungen nehme ich, veranlaßt durch schiedsmännischen Vergleich, hiermit vollständig zurück.
Carl Steilmann, Inwohner zu Straupitz.

Verkaufs-Anzeigen.

519. Das Ackerstück Nr. 360, zwischen den Niederscheunen und Vorwerk zu Friedeberg a. Q. belegen, von circa 8 Scheffel Fläche, ist sofort zu verkaufen. Ueber das Nähere giebt der Zimmermeister Scholz zu Friedeberg Auskunft.
Löwenberg, den 29. Januar 1852. Scholz.

545. **Freiwilliger Verkauf.**
Eine gut eingerichtete Schölzerei, worauf alle Regalien haften und seit einer langen Reihe von Jahren vortheilhaft betrieben worden, will die Besitzerin, Altersschwäche wegen, sofort verkaufen. Desgleichen ist eine zinsfreie, mit vollständigem Wasser versehene, neu erbaute Mahlmühle zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt
die verwittw. Scholtiseibesitzerin Schnieber
zu Schwarzbach bei Wigandsthal.

611. ## Zu verkaufen.

In einer der schönsten Gebirgsgegenden ist ein Gerichts-Kretscham mit Brau- und Brennerei und einer Schmiede und Fleischerei zu verkaufen. Sämmtliche Gebäude sind im besten Bauzustande. Zu demselben gehören 300 Scheffel pfluggängiger Boden und eben so viel Hutung, Wiesen und Busch. An lebendem und todtem Inventarium kann gewährt werden:

1. 4 Pferde,
2. 2 Ochsen,
3. 24 Stück Rindvieh,
4. 250 Stück Schaafe und
5. sämmtliche Wagen und Ackergeräthschaften.

8000 rtlr. können zur ersten Stelle darauf stehen bleiben. Den Verkäufer weiset nach die Exped. des Boten

610. ## Zu verkaufen.

In einem sehr schönen und lebhaften Gebirgsdorfe ist ein 1850 ganz neu erbautes Haus, mit 6 Stuben, zu verkaufen. Es eignet sich, wegen seiner freundlichen Lage und sehr schönen Aussicht aufs Riesengebirge und der Burg Kynast, zu einem Ruhesitz für einen Pensionär; auch würde sich dasselbe zur Anlegung eines Spezerei-Ladens eignen. Es gehören 18 Scheffel pfluggängiger Boden und für 3 Kühe Wiesewachs dazu. Die Hälfte des Kaufgeldes kann zur ersten Hypothek darauf stehen bleiben. Den Verkäufer weiset auf portofreie Anfragen nach die Expedition des Boten.

622. Das Haus No. 28 zu Grunau mit Obstgarten steht zu verkaufen Carl Scholz.

576. Das Haus No. 286 in Greiffenberg, mit einer Stube nebst Garten, ist veränderungshalber baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Carl Tschörner, Besitzer.

503. ## Gasthof-Verkauf.

Der Gasthof zum „preußischen Hof" in Jauer, gegenüber der Post, ist wegen Familien-Verhältnissen unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Derselbe enthält 13 Stuben incl. Billardstube, einen großen Saal, 2 Gewölbe und Küche, nebst einem bedeutenden Kellergelasse. Ein Nebengebäude mit Stallung u. Wagenremise. Eine heizbare Kegelbahn. Einen Gesellschafts- und Gemüse-Garten mit einer bedeutenden Wein-Anlage, nebst einer Colonade, Billard-Stube, Schanklokal und Küche. Sämmtliche Gebäude sind massiv und mit Ziegeln gedeckt. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer **Tilgner.**

587. **Verkaufs-Anzeige.**
Eine, von allen Lasten freie, Brau- und Brennerei, mit der Gerechtigkeit des Bier- und Brantwein-Ausschanks, welche an einer frequenten Kreisstraße liegt, ist Verhältnisse halber sofort zu verkaufen.
Die Brauerei enthält 3 schöne Stuben, lichte Küche, schöne Gewölbe, Keller, Kammern und vorzüglich schönen Boden, Stallung zu vier Pferden, ferner ein kleines Gärtchen. Die Brau- und Brennerei-Utensilien befinden sich im besten Zustande. Gebot 3,100 rtl. Das Nähere ertheilt auf portofreie Anfragen Friedrich Schröter, Commiss.
Löwenberg, den 1. Februar 1852.

629. ## Freiwilliger Gutsverkauf.

Die Wittwe Raupach, einverstanden mit ihren Kindern, ist Willens ihr Bauergut sub No. 183 zu Grunau, mit lebendigem und todtem Inventarium dem Meistbietenden zu verkaufen, und wollen sich Kauflustige bei den Unterzeichneten melden. Noch zu bemerken ist, daß das Gut hauptsächlich guten Grund und Boden hat, und sich eines sehr reichlichen Ertrages stets zu erfreuen hatte.
Grunau den 18. Jan. 1852. Die Raupach'schen Erben.

594. ## Güter-Verkauf.

Das Rustikalgut Nr. 42 zu Nieder-Hertwigswaldau bei Jauer, zu welchem einige sechzig Morgen Ackerland, und zwar durchweg Boden erster Klasse gehören, und dessen Gehöfte sich in besonders gutem Bauzustande befindet, indem die Gebäude bis auf eins, neu und ganz massiv sind, ist nebst dem dazu erforderlichen Inventarium aus freier Hand zu verkaufen. Eben so steht das Restgut Nr. 18. zu Ober-Peterwitz bei Jauer mit 34 Morgen gutem Ackerlande nebst dazu gehörigem Inventarium aus freier Hand zum Verkauf. Die Bedingungen sind mündlich oder in frankirten Briefen bei dem Vorwerksbesitzer Herrn Nickelmann in der Vorstadt zu Jauer in Erfahrung zu bringen. Bemerkt wird, daß sich in Nieder-Hertwigswaldau eine bedeutende Rüben-Zucker-Fabrik befindet.

444. **Verkaufs-Anzeige.**

Ein Gasthof in hiesiger Stadt, mit 1000 Rthlr. Anzahlung;

eine Stelle, gut gebaut und 15 Scheffel des besten Ackers, mit 500 Rthlr. Anzahlung und

eine lebhafte Krämer-Nahrung, in einem bedeutenden Kirchdorfe, sind billig zu verkaufen.

Näheres auf portofreie Anfragen durch das Commissions-Comptoir des E. L. Berliner in Schweidnitz.

---

581. Meine mir zugehörige Bock-Windmühle, mit einem Spitzgang, einem Wohnhaus mit etwas Ackerland, bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. Käufer haben sich deshalb an mich zu wenden.

Joseph Petrusch,
Bauergutsbesitzer in Rothbrünnig bei Goldberg.

---

319. Ein, in der Nähe von Görlitz, an der frequentesten Chaussée gelegener, ganz neu und massiv, sehr bequem eingerichteter Gasthof, aus vier massiven Gebäuden, nebst schönen Gesellschafts-, Blumen- und Gemüsegarten bestehend, ist veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen, und baldigst zu übernehmen. Der höchst solide Kaufpreis ist 11,000 rtl., bei einer Anzahlung von 2000 rtl. Nähere Auskunft wird auf frankirte Briefe im Gasthof zur goldenen Sonne in Görlitz ertheilt.

---

442. **Ein Bauergut**

mit circa 90 Morgen Acker I. Klasse (incl. 3 Morgen Wiese) in ungetheilter Fläche, an den beim Gehöfte befindlichen 3 Morgen großen Obst- und Grasegarten anstoßend; mit einem neu erbauten 2 Stock hohen, massiven, angenehmen Wohnhause, sowie dem noch befindlichen frühern Wohnhause nebst Stallungen, einem besondern Auszughause mit Schuppen, einer geräumigen Scheuer, einer Holz-Remise mit Bodengelaß, alles in noch gutem Bauzustande, will der Eigenthümer wegen Alter und Kränklichkeit mit vollständigem lebendigen und todten Inventario sofort verkaufen. Der Kaufpreis ist 7000 Rtlr. und werden 1000 Rtlr. Anzahlung verlangt. Nähere Auskunft über die sehr annehmbaren Bedingungen ertheilt auf francirte Anfragen der Eigenthümer, unter der Adresse C. G. S., Oelse bei Striegau.

Freiwilliger Hausverkauf.

Ich beabsichtige mein, in Goldberg am Oberringe Nr. 198 gelegenes Wohnhaus, enthaltend 4 Stuben mit Alkoven, 2 Verkaufsladen, ein lichtes Kellergewölbe, welches sich zu jedem Betriebe eignet, ein Ackerlos, mit 6 Scheffel Braurecht, — gegenwärtig wird die Bäckerei im Hause betrieben, — aus freier Hand zu verkaufen. Noch gehört zu demselben ein großer Hofraum mit einer Einfahrt und Pferdestall. Bei meiner Abwesenheit ist das Nähere beim Tuchfabrikanten Herrn Ehrenfried Lange am Oberringe in Goldberg zu erfahren.

581. Wittwe Scholz.

Guts-Verkauf.

429. Ein Freigut, $1\frac{1}{2}$ Meile von Liegnitz, in schöner Gegend, von circa 300 Morgen Aeckern, Wiesen und Busch, ganz massiv und schön gebaut, an Viehbestand 300 Schaafe, 6 Pferde, 5 Stück Rindvieh, und gutem todten Inventarium, ist Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber in portofreien Anfragen bei dem Commissionär Franzke in Liegnitz.

---

473. Eine in einer Stadt, an der Hauptstraße, neben einem Gasthofe gelegene Schmiede, mit zwei Feuern und dazu gehörigem Handwerkszeuge, nebst zwei Stuben, Kuh- und Pferdestall, ist veränderungswegen aus freier Hand zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

---

617. **Larven**

in größter Auswahl empfiehlt billigst

A. Scholtz.

Hirschberg. Schildauerstraße Nr. 70.

---

616. Für Stellmacher liegen gute Schirr-Birken zum Verkauf in Nr. 105 zu Lomnitz.

---

582. **Gold- und Silberspitzen,**

Tressen, Frangen und Flitter, empfiehlt zu den billigsten Preisen: H. Möller, Schulgasse No. 14.

---

595. **Larven**

in mannigfacher Auswahl, **Flittern, Schmelz, Gold- und Silbertressen, Spitzen, Frangen** und **Cotillon-Orden** empfehlen billigst, sowohl an Wiederverkäufer als im Einzelnen:

Hirschberg. **Wwe. Pollack & Sohn.**

---

590. Strickbaumwolle in allen Farben, von bester Qualität, wird jetzt bedeutend billiger verkauft wie früher, bei

F. E. Sieber.

---

630. Den in meinem Hause Nr. 63 hierselbst errichteten **Dauermehl- und Victualien-Verkauf** zeige ich einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum, mit der Bitte um geneigte Abnahme, wobei ich möglichst billige Preise verspreche, hierdurch ergebenst an.

Hermsdorf u/K., den 5. Februar 1852.

Wilh. Mager.

---

589. **Bierflaschen,**

pro 100 Stück für 3 Rthlr. 10 Sgr., in größeren Partheien noch billiger, sind zu haben bei T. Kühnöhl in Hohenfriedeberg.

---

552. **Waldsaamen-Verkauf.**

Bei Unterzeichnetem sind circa 150 Pfund abgeflügelter Kiefer-Saamen v. J. Erndte und bester Qualität à Pfund für 15 Sgr. zu verkaufen. Nerrlich, Revier-Förster.

Zobten, bei Löwenberg, den 1. Februar 1852.

580. Gute Preßhefe ist zu haben bei
Schönau. Carl Beyer.

54.
Wichtige Anzeige
für
Taube und Harthörige.

Von dem vielberühmten Gehöröl des Doctor John Robinson in London hat der Unterzeichnete für ganz Deutschland die einzige, alleinige ächte Niederlage zum Verkauf.

Dieses Oel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren, es bekämpft ferner alle mit der Harthörigkeit verbundene Uebel, als Ohrenschmerzen, Sausen und Brausen in den Ohren.

Ueber die vortreffliche Wirkung dieses Oels, lasse ich fünf der jüngsten Genesungs-Atteste folgen, alle mitzutheilen, ist zu kostspielig.

Schriftliche Aufträge, die ich mir franko erbitte, werden prompt ausgeführt.

Soest, Reg.-Bez. Arnsberg, 1852.

H. Brakelmann, alleiniger Depositeur.

Attest.

Das Gehöröl von Dr. John Robinson in London, wovon Herr H. Brakelmann in Soest Verkauf und Niederlage hat, habe ich gegen meine Harthörigkeit angewandt und bin in Folge dieses Gebrauchs davon befreit worden. Ich attestire dieses der Wahrheit gemäß.

Oestinghausen bei Soest. gez. Marius Rosenberg.

Attest.

Das Gehöröl von Dr. John Robinson in London, wovon Herr H. Brakelmann in Soest Verkauf und Niederlage hat, habe ich gegen meine Taubheit angewandt. Nach kurzem Gebrauch spürte ich gleich Besserung, welche sich in dem Maaße gesteigert hat, daß ich jetzt förmlich wieder hergestellt bin.

Ich attestire dieß der Wahrheit gemäß.

Fröndenberg bei Unna, 1849. gez. Christ. Kröner.

Groß-Wechow bei Wollin in Pommern, den 1. Dezbr. 1849.

Herrn H. Brakelmann in Soest.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir von dem Gehör-Oel, wovon ich schon ein Fläschchen mit gutem Erfolge für das eine Ohr verbraucht habe, gefälligst noch ein Fläschchen zu senden.

Mit aller Achtung zeichne ich mich als Ew. Wohlgeboren ergebenste. Die Prälatin v. Berg, geb. v. Owstien.

Herrn H. Brakelmann in Soest.

Ew. Wohlgeboren werden sich entsinnen, daß ich mir schon ein Fläschchen vom Robinsonschen Gehör-Oel von Ihnen verschrieben habe. Dieses ist verbraucht und zwar ist das rechte Ohr ziemlich wieder hergestellt. Für das linke Ohr bitte ich mir noch ein Fläschchen aus.

Stirkallen bei Insterburg, den 25. März 1850.
Michael Schäfer.

Haveda Gerichts Peterhagen, den 21. April 1850.

Herr H. Brakelmann in Soest.

Ich ersuche Sie noch um ein Flacon Gehör-Oel. Das Gehör hat sich auch gebessert und ich hoffe mit diesem zweiten Gebrauch wird es noch mehr verbessert.

Ergebenst empfiehlt sich J. D. Wöhler.

586. Zu verkaufen
steht ein neugebauter zweispänniger, eiserner Fuhrwagen, braun angestrichen, beim Stellmacher-Meister Zincke in Goldberg, vor dem Friedrichsthore.

448. Ein Billard, welches sich in einem guten Zustande befindet, ist wegen Lokal-Veränderung sofort zu verkaufen. Näheres darüber ist zu erfragen bei dem Brauermeister Richter in Striegau.

551. = Nutzholz-Verkauf. =

Auf dem Wirthschafts-Hofe des Dominii Zobten liegen zwei Stück starkes eichen Nutzholz, à 13 Fuß lang und 36 Zoll mittlerer Durchmesser, zum Verkauf.

Näheres ist zu erfahren bei dem
Revier-Förster Nerrlich.

Zobten, den 1. Februar 1852.

621.
Waldsaamen

empfiehlt zur bevorstehenden Frühjahrskultur in guter keimfähiger Waare, als: Lerchen, Kiefer, Weihmuthskiefer, Schwarzkiefer, Zürbelkiefer, Fichten, Tanne, Ahorn, Esche, Weißbuche, Akkazie, Weißerle und Birke, zu möglichst billigen Preisen. C. F. Bauer, Revierförster.

Berthelsdorf bei Herrnhut in Sachsen, den 2. Febr. 1852.

358. B. E. Blischke
Taback-Fabrick in Schmiedeberg,
empfiehlt sein Lager in Cigarren, Roll-, Preß-, und Kraus-Tabacken unter Versicherung reeller und solider Preise.

496. Das Dominium Erdmannsdorf verkauft 50 Stück 2 bis 4jährige Schaaf-Mütter, welche nach der Schur abgelassen und auf Verlangen des Käufers mit den Sprung-Böcken der Heerde zugelassen werden. Auch 2jährige, kräftige fein und wollreiche Böcke sind noch verkäuflich.

Erdmannsdorf, den 1. Februar 1852.

Das Wirthschafts-Amt.

Kauf-Gesuche.

583. **Ein Haus in Warmbrunn,**
möglichst nahe den Bädern, wünscht Jemand zu solidem Preise bald zu acquiriren. Offerten werden sub Chiffre: G. A. Poste restante, Löwenberg, franco, erwartet.

284.
Aepfel kauft fortwährend Carl Sam. Häusler.

Zu vermiethen.

598. In meinem Hause No. 196, neben dem Goldarbeiter Herrn Schliebener, ist der erste Stock zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Leichnitz.

643. Zwei kleine Oberstuben, auch Stallung und Wagenplatz sind von Ostern ab zu vermiethen. Drahtziehergasse Nr. 162.

562. Schöne freundliche Stuben mit Beigelaß sind im Kirch-Kretscham bald oder zu Ostern zu vermiethen und zu beziehen.

609. Sechs Gebett Betten nebst Matratzen, so wie zwei ausmöblirte Stuben für einzelne Herren sind bald zu vermiethen im Landhäuschen zu Cunnersdorf.

Lehrlings-Gesuch.

524. Ein Knabe nicht ganz unbemittelter Eltern, welcher sich der Handlung widmen will und die dazu nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann als Lehrling eintreten bei

C. W. Liebich in Schönau.

Verloren.

620. Es wird sehr gebeten die zwei sehr kenntlichen Krimmer-Mützen, welche auf der Straße zwischen Schmiedeberg und Hirschberg am 2. d. Monats sind gefunden worden, entweder in Hirschberg in Neu-Warschau, oder in Schmiedeberg im goldenen Stern, gegen eine gute Belohnung baldigst abzugeben.

Einen Thaler Belohnung

empfängt der Wiederbringer meines mir seit dem 28. Januar abhanden gekommenen, schwarz und weiß gefleckten, langhaarigen Hundes, mit Namen Frimm.

Ludwig Schweitzer,
637. in der Fabrik zu Erdmannsdorf.

613. Verlorner Hund.

Es ist in Schmiedeberg, am Sonnabend den 31. Januar, Vormittags, eine Art Pudel, mittlerer Größe, schwarz und weiß gefleckt und mit ganz krausem, lockigen Haar, verloren gegangen. Er hört auf den Namen Zampa. Wer denselben findet und ihn in Nr. 375 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Abhanden gekommen.

615. Am letzten Concert im Schießhause zu Friedeberg a/Q. ist ein auf beiden Seiten mit Perlen gesticktes Cigarren-Etuis abhanden gekommen. Es wird freundlichst gebeten, dasselbe gegen ein angemessenes Douceur an den Schießhauspächter Herrn Hentschel daselbst abzugeben.

Geld-Verkehr.

634. Es sind 10,000 Rtl. im Ganzen und auch getheilt, jedoch nicht unter 2000 Rtl., sofort gegen pupillarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke zu vergeben, auch werden dergleichen Hypotheken angenommen. Nähere Auskunft ertheilt des Exped. d. Boten.

627. Capitale von 35, 300, 350, 600, 900, 1500 rtl. können bald oder Ostern ausgeliehen werden.

Commissionair G. Meyer.

579. **20 Thlr.** werden auf ein Jahr gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

585. Auf eine ländliche Nahrung in der Nähe von Goldberg, zu welcher circa 100 Mrg. Acker, Forst und Wiesen gehören, und mit 5,500 Rthlr. Schulden belastet ist, wird veränderungshalber noch ein Kapital von 4 oder 500 Rthlr. bis Termin Ostern d. J. gesucht.

Näheres auf geneigte Anfrage unter der Adresse M. B. poste restante Goldberg. —

438. Geld-Verleihung.

200 Rthlr. sind den 1. April d. J. zu 5 pCt. gegen pupillarische Sicherheit zu verleihen. Nähere Auskunft darüber ertheilt Herr Rendant Tschentscher in Goldberg.

Einladungen.

Morgen 12. Wintergarten-Abonnement-Concert.

Auf Verlangen kommt zur Aufführung:

Der Maskenball in Klein-Weltwinkel,

Potpourri von Kunze. 603. Mon-Jean.

601. Von jetzt ab werde ich des Sonntags zur Tanzmusik von 8 bis 11 Uhr ein Conto arrangiren, und ist der Preis für Theilnehmer auf 3 Sgr. festgesetzt; der Anfang ist Sonntag den 8. Februar, wozu Tanzlustige freundlichst einladet: R. Kerber, Schießhaus-Pächter.

602. Heute, Sonnabend den 7. Februar, ladet zu frischen Kaldaunen ergebenst ein:

R. Kerber, Schießhaus-Pächter.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 4. Februar 1852.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	143
Hamburg in Banco, à vista	151¾	—
dito dito 2 Mon.	150¾	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 23⅓	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99⅚
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	96	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113⅔	—
Louisd'or - - - - - - - - -	—	109¼
Polnische Bank-Bill. - - -	—	96
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	82 11/12	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3½ p. C.	89¼	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	122½	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	-	103 1/12
dito dito dito 3½ p. C.	94⅔	—
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., 3½ p. C.	—	96¾
dito dt. 500 - 3½ p. C.		—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	103¾	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3½ p. C.	96	—
Rentenbr. - - - - - - - - -	99⅚	—

Actien-Course. Breslau, 4. Februar 1852.

Oberschl. Lit. A. - - - -	133 G.	Köln-Mindener - - - - -	—
= = B. - - - - -	120½ Br.	Niedersch.-Märk. - - - -	93½ Br.
= = Priorit. - - - -	—	Sächs.-Schl. - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib.	78 Br.	Krakau-Oberschl. - - - -	82⅓ Br.
= Priorit.	—	Fr.-Wilh.-Nordb. - - -	38¾ Br.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 5. Februar 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	17	—	2	15	—	2	13	—	1	22	—	—	26	—
Mittler	2	13	—	2	10	—	2	8	—	1	18	—	—	25	—
Niedriger	2	10	—	2	8	—	2	2	—	1	10	—	—	23	—

Erbsen	Höchster	2	5	—	Mittler	2	—	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. **Gedruckt bei C. W. J. Krahn.**